

Amts- & Intelligenzblatt

für den

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Samstag und
kostet vierteljährlich 30 kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungsgebühr für die zwei-
spaltige Zeile oder deren
Raum 3 kr.

Sechszwanzigster Jahrgang.

No 92.

Mittwoch den 22. November

1865.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Bekanntmachung an die örtlichen Stiftungs-Verwaltungs-Behörden.

Unter Bezugnahme auf die in der Beilage zum Staatsanzeiger vom heutigen erlassene Verfügung des Kirchen- und Schulwesens, betr. die Zuständigkeit der Bezirksschulinspektoren an den evangelischen Volksschulen, vom 11. d. d. (Staatsanzeiger Nr. 272, S. 2579 u. 2580.) werden in Gemäßheit Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 10. d. d. die Stiftungsbehörden angewiesen, in Betreff der Bestimmungen über die Beziehungen der Bezirksschulinspektoren zu den Oberämtern nach Inhalt A. 4. dieser Verfügung (St.-Anz. 2580.) sich zu achten. Den 18. Nov. K. gem. Oberamt: Häberlen. Bühner.

Waiblingen. Aufforderung. Christian Blumhardt, lediger Bauer von Neckarrens, beabsichtigt nach Amerika auszuwandern, hat aber die gesetzliche Bürgerschaft nicht geleistet. Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen hier anzumelden, da sonst die Auswanderung gestattet wird. Waiblingen, den 21. Nov. 1865. K. Oberamt. Häberlen.

Kameralamt Waiblingen.

Am Freitag den 24. November d. J., Vormittags 11 Uhr wird im Oberamteigebäude dahier ein Oual-Ofen verkauft.

Waiblingen.

In die Rekrutierungsliste von 1866. sind eingetragen:

1. Karl August Müller.
2. Georg Wilhelm Gottlieb Nicolai.
3. Hermann Wilhelm Häberlen.
4. Paul Wilhelm Friedrich Reichert.
5. Ernst Friedrich Widmayer.
6. Johann David Lederer.
7. Gottlob Vogt.
8. Immanuel Christian Friedrich Pfeleiderer.
9. Wilhelm Gottlieb Fahrenkopf.
10. Johann Gottlob Böhlinger.
11. Jakob Gottlob Hayd.
12. Gottlob Claf.
13. Daniel Gottlieb Bubeck.
14. Carl Wilhelm Betsch.
15. Paul Friedrich Klemmer.
16. Gottlob Wilhelm Friedrich Bloß.
17. Karl Wilhelm Felger.
18. Johann Friedrich Schwarz.
19. Karl Albert Banhardt.
20. Johann Konrad Barth.
21. Adolf Gotthold Bunz.
22. Johann Gottlob Staiger.
23. Karl Christian Böster.
24. August Heinrich Esenwein.
25. Johann Christian Stark.
26. Christian Friedrich Schmohl.
27. Karl Friedrich Pfander.
28. Johannes Körner.
29. Johann Gottlieb Bubeck.
30. Immanuel Karl Pfeleiderer.
31. Karl Johannes Betsch.

32. Johann Jakob Bubeck.
33. Wilhelm Friedrich Dippon.
34. Johannes Christian Christoph Kaufmann.
35. Johannes Betsch.
36. Gottlob Friedrich Hummel.
37. Karl Wilhelm Baumgärtner.
38. Gustav Wilhelm Christian Oppenländer.
39. Wilhelm Johannes Widmayer.
40. Karl Gottlob Sayler.
41. Johann David Häfner.
42. Christian Gottlob Lämke.

Den 18. November 1865. Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Beinstein.

Aus der Verlassenschaft der Schultheiß Bauer's Witwe von hier, wird am nächsten

Donnerstag den 23. d. M. Mittags 1 Uhr folgendes Vieh im Aufstreich verkauft:



Ein paar Ochsen,
2 trüchtige Kühe, und
1 1/4 Jahre altes Pferd.



Die Erben.

Mehrere Fräuzzimmer, sowie einige Zuschneider, finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung

in der Corsettenfabrik

Canstatt, 13. Novbr. 1865.

von H. Gutmann & Cie.

Waiblingen.

Christian Mayer sucht einen Oualofen von mittlerer Größe zu kaufen. Wohnhaft bei Gem. Oppenländer.

Verlorenes.

Von hier bis an den Bahnhof ging eine Briefe verloren; der Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei der Redaction d. Bl.

Waiblingen.

Hiermit bringe ich mein reichhaltiges Lager von

Musikalien

in empfehlende Erinnerung; dasselbe besteht in

12 Sorten Handharmonika von 36 fr. bis fl. 18. das Stück.

15 Sorten Mundharmonika von 6 fr. bis fl. 2. 42 fr. das Stück.

unter den letzten befinden sich die ächten Knittlinger mit kraftvollem Ton.

Wilh. Gastenger.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt.

Öffentliche Dank sagungen.

Für die rasche u. gute Entschädigung meiner durch Blitzschlag beschädigten, u. bei der „Thuringia“ versicherten **Mobilien** sage ich dieser soliden u. darum sehr empfehlenswerthen Gesellschaft hiemit öffentlich meinen Dank.

Dietenwangen den 6. Oct. 1865.

Michael Kloos, Deconom.

Wir die Unterzeichneten sind am 22. Juni d. J. abgebrannt. Drei von uns verloren ihr ganzes **Mobiliar**, und einer erlitt beim Austragen einigen Schaden. Wir hatten uns bei der **Thuringia** versichert, u. wurden von der Gesellschaft so solid behandelt u. prompt bezahlt, daß wir nicht umhin können der Gesellschaft unsern wärmsten Dank auszusprechen u. die **Thuringia** Jedermann zur Theilnahme zu empfehlen.

Unterfilingen den 18. August 1865.

Jakob Bufenberger, Bauer.
Jakob Beilharz, Wittwe.
Christian Ahe, Schmid.
Johannes Fischer.

vdt. Schultheißenamt
Bauer.

Für die mir von der Versicherungs-Gesellschaft **Thuringia** durch den Bezirks-Agenten Kaufmann **Ladner** hier ansbezahlte Entschädigungssumme meines Brandschadens vom 3. v. M., mache ich hiemit für die **prompte Regulirung** meinen innigsten Dank.

Deislingen im August 1865.

Johannes Ladner.

Vorstehende Dank sagungen beehre ich mich, dem verehrlichen Publicum zur geneigten Beachtung mitzutheilen, u. wird sich dasselbe hiedurch von der Solidität u. prompter Bedienung dieser Gesellschaft zur Genüge überzeugen.

Zugleich empfehle ich mich zu recht zahlreichen Anträgen, u. bezeuge für das mir seither gewordene Vertrauen, im dortigen Bezirk meinen verbindlichsten Dank.

Geradstetten

den 20. Nov. 1865.

Der Bezirks-Agent
für die **Oberämter Echorndorf & Waiblingen.**

Friedrich Hopf
junior.

Stuttgart.

Steinkohlen & Coaks- Empfehlung.

per Eisenbahnwaggon, jedoch nicht unter 100 Ctr.

Von einer der bedeutendsten Kohlengruben am Rhein liefere ich fortwährend folgende Sorten zu folgenden Preisen:

Saargrubenkohlen	pr. Ctr.	57 fr.
Saarstückkohlen	fl. 1.	3 fr.
Ruhrfettshrot	" "	50 fr.
Ruhrschmiedkohlen	" "	51 fr.
ditto kleine	fl. 1.	6 fr.
Coaks große	" "	58 fr.
ditto kleine	fl. 1.	5 fr.
	" "	fl. 1.

frei Station Waiblingen.

G. Holzinger, Königsbau 17.

Waiblingen.

Die Hälfte von 2 1/2 Bril. Acker in der Heerstraße habe ich zu verkaufen. Liebhaber können einen Kauf mit mir abschließen.

Summel, Zimmermann.

Verlorenes.

Dieser Tage ging ein Schlüsselbaken mit 3 Schlüsseln verloren; der redliche Finder wolle dieselben gegen Belohnung bei der Redaction d. Bl. abgeben.

Zu verkaufen

Ein zweispänniger Leiterwagen, ein Bernerwägle, ein Pferdegeschirr und ein Strohsuhl. Bei wem? sagt die

Redaction d. Bl.

Waiblingen.

Gegenstände für die **Kunsthärberei** von **Albert Schumann** in **Eßlingen** werden fortwährend in Empfang genommen durch

Wilh. Gastenger.

Kaiserlich Königlich österreichische Prämien-Loose gültig auf alle Ziehungen eines Jahres deren Gewinn-Ziehungen schon am **1. Dezember 1865** beginnen und womit man Preise von fl. **250,000, 220,000, 200,000, 150,000, 50,000, 25,000** zc. zc. bis abwärts fl. **140** gewinnen kann, werden gegen Einsendung oder Postvorschuß von **15 Gulden** zugesandt durch das Bankgeschäft **Anton Bing in Frankfurt a. M.**

Die Gewinne werden sofort ausbezahlt. Die Gewinnliste erhält Jedermann unentgeltlich.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart. 18. Nov. In Ludwigsburg hat letzten Samstag eine Müllerverammlung stattgehabt und haben die anwesend gewesenen 62 Müller sich verbindlich gemacht, jedenfalls vom 1. Januar an, wo nicht früher, den 12. Theil als Müller zu erheben. Die übrigen Müller des Landes sind zum Beitritt eingeladen. (D. B.)

[.] Die seitherigen Umgeldskommissariate zu Künzelsau, Lettmang, Nagold, Zwiefalten und Schorndorf sind aufgehoben worden.

Napel. 8. Nov. Seit drei Tagen nimmt die Epidemie stark zu. Gestern hatten wir ungefähr 300 Fälle, wovon $\frac{1}{2}$ tödtlich. Die Stadt fängt an einen unruhigen, unheimlichen Charakter anzunehmen: Prozeßion an Prozeßion; Konflikt zwischen der Geistlichkeit und der Polizei. Volksmassen haben gestern mit Revolvern und sonstigen Waffen Körbe voll Geld anscheinend für die Betroffenen, in Wirklichkeit aber eher für die Pfaffen erpreßt. Das Santissimo wird in Einem fort in der Stadt herumgetragen; auch sollen heute Morgen bereits schon zwei Demonstrationen stattgefunden haben unter dem Rufe „viva Francesco II.“, eben weil die Polizei gegen den Unfug der Prozeßionen einschreiten wollte. Wir gehen hier ohne Zweifel noch schweren Tagen entgegen. Es sind schon viele Todesfälle innerhalb drei Stunden vorgekommen. Die Schweizer-Kolonie ist bis jetzt noch in vollkommener Gesundheit. Der von den Banditen entführte Sohn Wenner ist 18 Jahre alt. Die Post nach Foggia ist leztthin auch wieder mit 12 Passagieren angehalten worden. Sechs wurden als arm freigelassen, die andern aber wurden als Geißel behalten. (N. B. 3.)

London. 14. Nov. Die schon gemeldete Verhaftung des angeblichen Hauptes der fenschen Bruderschaft James Stephens (auf dessen Verbringung ein Preis von 200 Pf. St gesetzt war) erfolgte in einer Vorstadt Dublins. Dreißig Mann

stark und Pistolen in der Hand, drangen die Constabler nächtlernerweile in das Haus ein, welches er unter dem Namen Herbert gemiethet hatte. Sie fanden außer ihm noch drei andere Jenier, Kicham, Duffy und Brophy, welche alle aus ihren Betten ins Gefängniß wandern mußten. In der Wohnung wurden eine Menge von Lebensmitteln und mehrere Pistolen gefunden. Noch selbigen Tags wurden die Verhafteten vor den Polizeirichter gebracht; Stephens erklärte: keinen Sachwalter „in der Geschichte“ engagiren zu wollen. (N. B.)

Briefe aus **Jamaika** bestätigen, daß der Zustand der Neger von furchtbaren Grausamkeiten begleitet ist. Von der Morant-Bay, wo er zuerst ansgebrochen, drohte er sich rasch weiter zu verbreiten. Fast alle weißen Einwohner der Morant-Bay sind umgekommen. Die Schwarzen schonten nur die Weiber, Kinder und Ärzte; mit besonderer Wuth verfahren sie gegen die Gerichtsperjonen und die Beamten überhaupt; einem Gerichtsbeamten schnitten sie, nachdem sie ihn ermordet, die Hände ab, „weil er an die Königin Lügen über die Schwarzen geschrieben hatte.“ Die Insurrection hat mehr als man in England Anfangs geglaubt hatte einen politischen Charakter; die Neger warfen den Weißen vor, sie in einem Zustande verächtlicher Erniedrigung trotz der Emancipationsacte zu halten. Auf den benachbarten Inseln soll unter den Schwarzen gleichfalls große Sährung herrschen. (Fr. 3.)

Kaiser Napoleon hat 90 Galeerensträflinge in Toulon, die sich während der Cholerazeit durch Hingabe für schwere Dienstleistungen ausgezeichnet haben, ihre noch zu verbüßende Strafzeit theils nachgelassen theils abgekürzt.

Paris. 17. Nov. Die „Patrie“ meldet den in Paris erfolgten Tod des Fürsten Witoed Czartoryski (geb 1824.). Das gleiche Blatt behauptet, Osterreich habe eine Verminderung seiner Armee in Italien beschlossen. Es heißt, der Marschall Mac Mahon würde demnächst eine Reise nach Osterreich machen. — Man versichert, Spanien sei bereit in der chilenischen Angelegenheit eine hohe Vermittlung anzunehmen.

A n e k d o t e.

* (Geschichts-Kalender eines alten Jägers.) Bei der am 9. November 1812 abgehaltenen großen Jagd im Schönbuch, einer der letzten unter König Friedrich veranstalteten großen Jagden, wurden erlegt: 223 Wildschweine, 277 Hirsche, 211 Rehe, zusammen 711. Unter den Hirschen befanden sich: 3 Sechszehnder, 7 Bierzehnder, 17 Zwölfender, 19 Zehnder 17 Achtender 34 Spießer, 140 Thiere, 41 Wildfäler. Zu dieser an einem kalten Noembertage abgehaltenen Jagd wurden die Treiber aus ganz entfernten Oberämtern hergerufen, denn die Jäger führten damals die Herrschaft im Lande, und wehe denen, welche gar nicht oder auch nur zu spät erschienen. Mit der gefürchteten Jägerpeitsche bekannt zu werden, drohte auch einem Bäcker aus Herrenberg, welcher erst beim zweiten Triebe der Jagd eintraf und von einem Förster mit den Worten begrüßt wurde: „Blaukittel, wir treffen uns!“ Dem ehrjamen Bäcker wurde durch diesen Zuruf alle Freude an der Jagd verdorben, selbst das Bewußtsein, daß sich zwei große Stücke Kuchen in den Taschen seines blauen Überrockes befanden, konnte den verlorenen Humor nicht wieder herstellen. Er dachte an nichts Anderes mehr, als sich des Blaukittels so bald als möglich zu entledigen. Gelegenheit hiezu fand sich bald. Er iras nämlich ein Bäuerlein aus seinem Oberamte, welches jämmerlich froh und das mit neidischen Blicken seinen blauen Rock betrachtete. Sofort spielte er den Samariter und übergab

dem Halberfrosenen seinen blauen Rock mit dem Bemerkten, er dürfe auch den in den Taschen befindlichen Kuchen versuchen. Noch war der Bauersmann nicht erwärmt und der Trieb kaum zu Ende, als jener Förster auf ihn zukam, mit den Worten: „Blaukittel gib die Hand her!“ In einem Nu schwirrte die Jägerpeitsche auf dem Rücken des überraschten und schrecklich getäuschten Trägers des Blaukittels, welcher nun statt dem verschmitzten Beden ein Opfer des Jägerzornes wurde. Auch bendigtem Prügeln verlangte der Bäcker seinen Rock zurück, weil ihn jetzt auch friere; der Bauer gab ihn gerne her, weil er nach der gemachten Erfahrung, das Tragen des Blaukittels für gefährlich hielt. Der Vorfall machte, als er bekannt wurde, viel Spaß und erheiterte manchen Jäger bei späteren Jagden, welche mit minder günstigem Jagdergebniß verliefen als die oben erwähnte. (glaub's gern!)

* Guter Rath. Dieser Tage begegneten sich zwei Freunde, der eine war mit einem leichten Sommerdöckchen gekleidet, der andere mit einem warmen Winterrocke. Ersteren froh entseßlich, da sprach der Andere: „Nieber Freund, Dir ist ja entseßlich kalt, Dir klappern die Zähne vor Frost, warum ziehst Du denn nicht Deinen Winterrock an?“ — „Das ist leider unmöglich,“ antwortet jener, „denn ich habe ihn verlegt.“ — Der Andere: „So hefte Dir wenigstens den Verjazettel an, damit die Leute doch sehen, daß Du einen Winterrock hast.“

Olga.

Aus dem Russischen.

Olga, mein Töubchen, wenn Du fortfährst, so zu weinen, zerschmilzt Du ja vollends ganz wie der Schnee unter der Matensonne und Dein Bräutigam wird bei seiner Rückkehr Mühe haben, Dich nur wieder zu erkennen.“

„Gott weiß, wenn er wieder zurückkommt,“ sagte das junge Mädchen und trocknete ihre schönen Augen mit ihrer Schürze; „wenn unsere Soldaten von uns fortziehen, nehmen sie auf lange Zeit Abschied vom Dörfchen . . . vielleicht für immer. Ach, und dann ist er so hübsch, wenn er auf seinem Pferde sitzt, und seine rothe Uniform mit den goldenen Tressen steht ihm so gut, daß sie ihm vielleicht gar nicht einmal den Abschied geben wollen! Für sie ist der Verlust eines Soldaten nur die Verminderung ihrer Zahl um einen Mann; eine andere Mutter muß ihren Sohn hergeben und die Sache ist abgemacht.“

„Der Pape *) hat mich erst gestern noch versichert, daß der Krieg nicht mehr lange dauern werde,“ erwiderte die gute, alte Frau, indem sie frisches Garn über ihr Mädchen spannte; „unsere Truppen werden den ungläubigen Türken bald vollends den Garauß gemacht haben.“

„Gott erhöhe unser Gebet!“ seufzte Olga vertrauend und machte — bei reinen Seelen rettet sich ja die Hoffnung immer unter die Fittige der Religion — andächtig vor einem in einer Ecke der Hütte hängenden Muttergottesbild das gläubige Zeichen des Kreuzes.

Plötzlich ertönten in der Ferne vollstimmige Gesänge, begleitet von den Balaleika, **) die immer näher kamen, und bald sah Olga durch die Thüre der Tzba ***) einen Hochzeitzug vorüber wällen. Das Brautpaar kehrte von der Kirche zurück und begab sich in das Haus des Bräutigams oder nunmehrigen Gatten, begleitet von einer Menge junger Leute beiderlei Geschlechts, die ihre Festgewänder angethan hatten und ihre lärmende Freude durch Rufen und Singen zu erkennen gaben; auf sie folgten die Männer und Frauen, ernstern Schrittes einherziehend, und die Greise und der Staroft †) machten den Schluß. Es war ein Bild des Lebens in seinen drei verschiedenen Hauptstufen: die Jugend mit ihren lährenden und farbeschimmernden Träumereien, das reifere Alter mit seiner Philosophie des Genusses und das kraftlose Alter verloren in seine Erinnerungen des Diesseits und in die Betrachtungen der Geheimnisse des Jenseits.

„Wie glücklich diese sind!“ sagte traurig Olga und kehrte in die Stube zurück; „und ich . . . ach, Gott, hat denn der Himmel keinen Segen für eine arme Sklavin?“

„Kind,“ versetzte die Mutter streng, „lästere Gott nicht mit Deinen Klagen. Wer weiß, was er in seiner Weisheit über uns beschlossen hat?“

Kaum hatte die fromme Frau diese Worte gesprochen, so trat der Upravitel ††) in die Hütte und das gute Weib war nicht wenig bekümmert über diesen Besuch. Sie stand von ihrem Sitze auf und verneigte sich tief vor dem Angekommenen, während Olga sich hinter ihre Mutter zu berbergen suchte. Dieser Mann war erst seit Kurzem in seine Funktionen als Verwalter eingetreten und man wußte noch nicht, um welchen Preis und durch welche Opfer seine Untergebenen seinen Verfolgungen entschlüpfen würden.

„Andreas Petrowitsch,“ stotterte die Bäuerin, „ich weiß wohl, daß ich noch ein wenig im Rückstand bin mit der verfallenen Steuer, aber in acht Tagen hoffe ich, sie bezahlen zu können.“

Der Verwalter ließ, ohne zu antworten, seine Späherblicke im Zimmer herumspazieren, wie wenn er übersichtlich schon das Inventarium der armen Hütte machen wollte, und erblickte auf dieser Jagd die schöne Olga, die sich seinen Blicken zu entziehen suchte. Der Upravitel rief sie zu sich her und das

Mädchen gehorchte. Mit abgewandtem Kopfe, ohne es zu wagen, ihn anzublicken, blieb sie endlich ganz verduzt vor ihm stehen und ihre Finger entblätterten eine Feldbume.

„Was machst Du, Margarethe, mit diesem schönen Kinde?“ fragte der Verwalter und strich mit seinen räuberischen Händen über die blonden Locken des jungen Bauernmädchens hin.

„Meine Tochter hilft mir spinnen,“ erwiderte die Mutter. „Ach, gestern erst . . . doch verzeiht, ich langweile Euch nur mit solchen Kleinigkeiten . . .“

„Zimmer zu, Margarethe,“ entgegnete Andreas Petrowitsch. „Nun, gestern erst hat sie von Morgens frühe an gearbeitet und die Mitternachtsstunde hat sie noch an der Arbeit angetroffen. Es ist ein äußerst gutes Mädchen, nur etwas furchtsam . . . Olga, so sehe doch nur den Herrn Verwalter an!“

Aber Olga war bereits schon ganz beschämt verschwunden, ehe noch die mütterliche Ermahnung zu Ende war. Die Besuche des Upravitel im Hüttchen der armen Bäuerin wiederholten sich in rascher Folge. Bald brachte er Olga Bänder, welche er ausdrücklich für sie, wie er vorgab, aus Moskau habe kommen lassen, bald drohte er der Mutter, ihre Gerätschaften verkaufen zu lassen, wenn sie nicht ihre Steuer entrichten und Reste nachbezahle, welche sie gar nicht schuldig war. Olga begnügte sich, die Bänder oberflächlich zu betrachten, verweigerte aber auf's Bestimmteste deren Annahme, da sie sich nur von ihrem Bräutigam Geschenke machen lasse. Margarethe hingegen sah jetzt nur gänzlichen Ruin oder die Entehrung ihrer Tochter als nächste Zukunft voraus. An ihrer Stelle würden hundert andere Sklavinnen nicht geköpft haben — wie selten steigt sogar in Ländern, wo der Mensch nicht das Eigenthum Anderer ist, die Tugend über das Interesse! — aber sie besann sich keinen Augenblick. Olga war ihre Hoffnung, ihr theuerster Schatz, ihr Leben, ihr Alles; sie betete inbrünstig und bat Gott um die Gnade, ihre Tochter den Schlingen des Verführers zu entziehen, oder ihr, falls dieß gegen seinen Rathschluß seyn sollte, die Kraft zu verleihen, sterben zu können, unentweht und unbefleckt. (Fortf. f.)


Literarisches.

Die Herausgeber des Journal illustré, des verbreitetsten der wohlfeilen Pariser illustrirten Journale, welche bekanntlich im vorigen Jahre in Leipzig auch eine deutsche Ausgabe unter dem Titel „Illustrirtes Journal“ begannen, haben letzteres an A. G. Payne verkauft und wird dasselbe mit der einen mehr deutschen Charakter tragenden „Allgemeinen Illustrirten Zeitung“ dadurch vereinigt.

Preis-Rechnungs-Räthsel.

Aufgabe:

„Welche sind die fünf Gewichte verschiedener Art, mit denen jedes einzelne Pfund, also 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8. 9., 10. u. s. w. bis 121 Pfund einschließlich angegeben werden können?“

 Unter denjenigen, die bis kommenden Samstag den 25. Novbr. Mittags 12 Uhr der Redaktion oder Hrn. Wilh. Gastegger die richtige Auflösung übergeben haben, werden folgende zwei Preise zur Verlosung kommen:

I. Preis, ein Prachtstahlstich,

II. Preis, ein Photographie-Album.

Die nach der oben angegebenen Zeit einlaufenden Auflösungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Redaction.

Winnenden. Fruchtpreise vom 16. Nov. 1865.

Dinkel	3 fl. 49 kr.	3 fl. 8 kr.	2 fl. 45 kr.
Haber	3 fl. 11 kr.	3 fl. 5 kr.	3 fl. — kr.

Ausgezeichnetes Bier

ist angekommen bei

Lammwirth Currlin.

*) Popen heißen in der griechischen Kirche die Geistlichen.

**) Eine Art Guitare mit drei Saiten.

***) Die Hütte.

†) Der Orts-Älteste.

††) Der Verwalter.